

---

## I N L A N D

---

Stift Lilienfeld: Pius Maurer zum neuen Abt geweiht	2
Propst Stockinger kritisiert "Zwang zur Selbstoptimierung"	3
Orden: Martin Gsellmann neuer Leiter des Bereiches Medien	4
Flugreisende können bei Jesuiten ihren CO2-Ausstoß kompensieren	4
Jägerstätter-Gedenken lenkt Blick auf Selige Restituta Kafka	5
Lazaristen in Istanbul: St. Georgs-Kirche als Ort der Begegnung	6
Wien: Trauer um bekannten Trinitarierpater Mario Maggi	7
Stift Altenburg: Bestürzung über Tod von Mäzen Konrad Arnold	7
Kamillianer trauern um ihren Generaloberen	8
OÖ-Stiftskonzerte beenden erfolgreich 46. Saison	9

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

Edith Stein-Gedenken mit "Online-Novene" um Frieden in Europa	9
Wien: Lehrgang über Religionskompetenz in Migrationsgesellschaft	10
Tagung: Geschlechterrollen in den Religionen	11
Wien: Ringvorlesung zum Thema Missbrauch in der Kirche	12
Wiener Neustadt: Kapuziner laden zum Ordensfest	13

---

## A U S L A N D

---

Jesuiten: Prominenter Pater in Chile missbrauchte 22 Frauen	13
Kirche in Polen will Hilfsfonds für Missbrauchsoffer einrichten	14
Kardinal Brandmüller: An priesterlicher Ehelosigkeit festhalten	15
NGOs kritisieren Kriminalisierung von Solidarität mit Migranten	16
Medjugorje: Erster offizieller Besuch aus dem Vatikan	17
Seligsprechungsprozess für von Nazis und KP verfolgten Jesuiten	17
Israel: Touristen- und Pilgerboom im Heiligen Land	18
Verklärungkirche auf dem Berg Tabor entgeht Brandkatastrophe	18
Syrien: US-Belohnung für Informationen über entführte Priester	19
Übergangsleiter für römisch-katholische Kirche in Ägypten ernannt	20
Australien: Ordensmann für Erhalt der Aborigines-Sprache geehrt	21
Papst macht Überraschungsbesuch bei Ordensschwestern in Rom	21
Papst beruft neue Entscheider für schwerwiegende Strafsachen	21
Italienischer Ordensmann wird Kaplan der Vatikan-Gendarmerie	22
Tertiarschwestern erstmals mit Generaloberin aus Afrika	22
Papst nimmt Rücktritt in Kirchenleitung in Kambodscha an	23

---

## I N L A N D

---

### Stift Lilienfeld: Pius Maurer zum neuen Abt geweiht

**Zisterzienser-Generalabt Lepori leitete Benediktion in der Stiftsbasilika vor hochrangigen Gästen aus Kirche, Politik und Gesellschaft - Neuer Abt will "weltoffen" sein**

St. Pölten (KAP) Im Zisterzienserstift Lilienfeld ist am Sonntag, 28. Juli, P. Pius Maurer (48) zum neuen Abt geweiht worden. Der Generalabt des Zisterzienserordens, Mauro-Giuseppe Lepori, leitete die Benediktion in der Basilika des niederösterreichischen Klosters und überreichte dessen bisherigem Prior die Insignien Ordensregel, Ring, Stab und Mitra. Maurer ist der 66. Abt des Stiftes und löst damit Matthäus Nimmervoll (69) ab, der die Geschicke in Lilienfeld seit 1993 geleitet hatte und nun aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war.

Zu der rund zweieinhalbstündigen Feier kamen Gäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft, darunter u.a. Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, ihr Amtsvorgänger Erwin Pröll, Bundesratspräsident Karl Bader, die Bischöfe Alois Schwarz, Klaus Küng, Anton Leichtfried, der Erzbischof von Eger (Ungarn), Csaba Ternyak, der Generalvikar von Zips (Slowakei), Anton Tyrol, sowie weiters auch Vertreter der Ordensgemeinschaften und hunderte Gläubige.

Der neue Leiter der Zisterzienserabtei hatte zu seinem Wahlspruch "Deus meus, in te confido" (Mein Gott, auf dich vertraue ich) gewählt. In seiner kurzen Ansprache erklärte er, er wolle ein "weltoffener Abt" sein, der für Sorgen und Wünsche seiner Mitbrüder immer ein offenes Ohr habe. Das "wertvolle Wirken" seines Vorgängers in Lilienfeld - er selbst habe Abt Nimmervoll 25 Jahre lang als Prior "wie ein Lehrling" begleitet - wolle er in vielen Bereichen fortsetzen, sagte er in den Dankesworten. Nimmervoll wurde daraufhin von allen Anwesenden mit lange anhaltendem Applaus bedacht.

St. Pöltens Bischof Alois Schwarz hob im Rahmen der Festmesse hervor, dass Klöster Zentren des Glaubens und des Gebetes seien, sowie auch "Orte des offenen Gesprächs und des Vertrauens". In Richtung des neuen Abtes wünschte der zuständige Diözesanbischof, dass die Mönche von Stift Lilienfeld weiterhin "Gottsuchende" blieben - "Männer, die sich in der monastischen Spiritualität sehr zeitgemäß öffnen für die Nöte

der Menschen und die gottkundig sind". Mönche zögen sich zurück, um "die Melodie zu suchen, die Gott heute in der Welt spielen und singen will". Ihre Gotteserfahrungen sollten sie auch den anderen Menschen weitervermitteln.

#### **"Erfolgsgeschichte fortschreiben"**

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bewertete in ihrer Festrede die am 16. Mai getroffene Wahl des Konvents als "gut und richtig" für das Stift und für Niederösterreich: Abt Pius stehe gleichzeitig für Stabilität, Konstanz, Vertrauen und Orientierung, wie gleichzeitig auch für Weiterentwicklung. "Gerade in Zeiten des Wandels und Zeiten der Schnellebigkeit und der Ungewissheit braucht es Persönlichkeiten wie Abt Pius", so die ÖVP-Politikerin. Durch seinen Lebenslauf und sein Wertgefüge sei der neue Abt "fest mit dem Stift und mit den Menschen im Land verbunden" und ein "guter Hirte, der uns den Weg zeigt".

Das Stift Lilienfeld bezeichnete Mikl-Leitner als "Erfolgsgeschichte", die es fortzuschreiben gelte. Wirtschaftlich und touristisch sei die Abtei von großer Bedeutung, zudem sei sie auch ein Zentrum der Bildung. Durch die nunmehrige Amtsübergabe öffne sich ein Zeitfenster, um auf die Herausforderungen von heute Antworten zu geben und das Stift in eine gute Zukunft zu führen, befand die Landeschefin, die sich für die Fortsetzung des "gemeinsamen Weges in enger Verbundenheit zwischen Land und Kirche" aussprach.

#### **Weiterhin für zwei Pfarren zuständig**

P. Pius Maurer wurde 1971 in Eggenburg (Bezirk Horn) geboren, wuchs in Unterdürnbach in der Gemeinde Maissau (Bezirk Hollabrunn) auf und maturierte am Aufbaugymnasium Hollabrunn. 1989 trat er in das Zisterzienserstift Lilienfeld ein und legte hier ein Jahr später die Profess ab. Nach dem Philosophie- und Theologiestudium in Heiligenkreuz, Jerusalem und Rom (S. Anselmo) empfing er 1996 im Wiener Stephansdom die Priesterweihe und war von 1998 bis 2012 Stifts-

kaplan in Lilienfeld. 2011 wurde er Excurrendo-Propositor von Traisen und 2012 Pfarrer von Lilienfeld. Beide Aufgaben will er auch weiterhin beibehalten.

Maurer war darüber hinaus ab 1998 auch Novizenmeister und seit 2005 Prior in Stift Lilienfeld - eine Aufgabe, die er Ende Juni an P. Maximilian Cordin übergab. Abt Pius wirkt zu-

dem als Hochschulprofessor für Liturgiewissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten. Als Ordenshistoriker veröffentlichte er mehrmals Biographien über bedeutende Persönlichkeiten des Zisterzienserordens. Er gilt als begeisterter Seelsorger und Naturliebhaber.

## Propst Stockinger kritisiert "Zwang zur Selbstoptimierung"

### Propst des Chorherrenstiftes Herzogenburg im "Academia"- Interview über Kritik am Trend zur Selbstoptimierung und Überforderung, Moralgewäsch und Führungsverantwortung

Wien (KAP) Der neue Propst des Chorherrenstiftes Herzogenburg Petrus Stockinger kritisiert den ständigen Zwang zur Selbstoptimierung der heutigen jüngeren Generation. Der Satz "Du kannst alles, wenn du willst" sei die größte Lüge unserer Zeit und verursache lediglich Überforderung, so der neue Propst des niederösterreichischen Stiftes in einem Interview in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Academia". Mit der Angst vor dem Scheitern hänge laut Stockinger auch eines der Hauptprobleme des Christentums zusammen, dass zu wenig vom Ideal des "Leben auf Gott hin" und dem "ewigen Leben nach dem Tod" gesprochen werde. Mottos, wie "Glaub an Gott, dann geht's dir besser", bezeichnete er als "Moralgewäsch", aber nicht als Kernbotschaft des Christentums, "und nur der sind wir verpflichtet".

Seine Wahl zum Propst am 9. April bezeichnete Stockinger als "Riesenchance, Dinge zu gestalten". Seine Mitbrüder hätten gewusst "was sie sich mit mir zumuten", merkte Stockinger an, der auf Maximilian Fürnsinn folgt, der das Haus 40 Jahre lang geleitet hat und aus Altersgründen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand. Seine Aufgabe sei es aber nicht, eine "Kursänderung" durchzuführen, sondern die Entscheidungen, die das Stift in einem zweijährigen Zukunftsprozess definiert hat, umzusetzen.

In seiner eigenen Ordenslaufbahn habe man ihm bereits früh sehr viel zugetraut und "immer interessante Aufgaben übergeben". Das gemeinsame Überlegen "wem man was zutraut, welche Ausbildung derjenige dafür braucht, oder wo Beratung von außen notwendig ist", bezeichnete Stockinger als Stärke am Leben des Klosters.

#### Kloster ist Heimat

Vom Chorherrenstiftes Herzogenburg solle in Zukunft ein "gewisses Heimatgefühl ausgehen", hoffte der neue Propst, der Klöster und Stifte als "Leuchttürme" bezeichnete, wo Gläubige neben einer geistigen Beheimatung auch eine Liturgie mit "kirchenmusikalischem Aufwand" finden. Menschen könnten dadurch spüren "da steht der Himmel offen, da gibt es Menschen, die leben für etwas ganz anderes als der Rest tut und es zählen auf einmal ganz andere Maßstäbe."

Das Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit gelte auch für das Klosterleben selbst, betonte Stockinger. Bei aller Brüderlichkeit sei das Kloster jedoch kein Familienersatz, genauso dürfe die Brüderlichkeit nicht zum Selbstzweck werden. Im Vordergrund stehe "die grundsätzliche Ausprägung der Mitbrüder", diese müsse klar sein und dann ergebe sich die Brüderlichkeit von selbst.

Dazu gehöre für ihn auch die Lebensform der Ehelosigkeit, das er selbst nicht als "Verbotsszenario" verstehe. Auch Nachwuchsorgen hätte das Stift deswegen keine, betonte der neue Propst, der im Mai diesen Jahres von Bischof Alois Schwarz im Rahmen eines Gottesdienstes die Amtsinsignien überreicht bekam: Ring, Mitra und Stab. Er ist der 69. Propst seit der Gründung von Stift Herzogenburg im Jahr 1112.

Stockinger bekleidete vor seiner Führungsverantwortung als Propst viele stiftsinterne Ämter, unter anderem leitete er den Tourismusbereich. Seit Frühjahr 2017 hatte er das Amt des Stiftsdechanten, des Stellvertreters des Propstes, inne.

Dem Stift Herzogenburg gehören derzeit insgesamt 15 Mitbrüder an. Hauptaufgabe des Klosters ist die Pflege des gemeinsamen geistli-

chen Lebens der Mitbrüder sowie die Seelsorge in vielen Pfarren des Unteren Traisentals. (Infos: [www.stift-herzogenburg.at](http://www.stift-herzogenburg.at))

## **Orden: Martin Gsellmann neuer Leiter des Bereiches Medien**

### **Bisheriger Pressesprecher der Diözese Graz-Seckau seit 1. August als Leiter des Medienbüros der Ordensgemeinschaften Österreich im Amt**

Wien (KAP) Mit 1. August hat Martin Gsellmann die Leitung des Bereiches Medien und Kommunikation bei den heimischen Ordensgemeinschaften übernommen. Der frühere Pressesprecher der Diözese Graz-Seckau bzw. von Bischof Wilhelm Krautwaschl folgt auf Ferdinand Kaineder, der auf eigenen Wunsch seine Funktion zurücklegte und in seine Heimat Oberösterreich zurückkehrt.

Dem Leiter des Medienbüros der Ordensgemeinschaften Österreich obliegt die Koordination und Umsetzung der Internet-Präsenz ([www.ordensgemeinschaften.at](http://www.ordensgemeinschaften.at)) inklusive aller Social-Media-Aktivitäten sowie die Gestaltung von gemeinsamen Themenschwerpunkten und kommunikativen Profilprojekten, weiters etwa auch die inhaltliche Verantwortung und Herstellung der Ordenspublikationen in analoger ("ON Ordensnachrichten") und digitaler Form.

Martin Gsellmann, geboren 1978 in Bad Radkersburg, wuchs in der Südoststeiermark auf. Er besuchte das Bischöfliche Gymnasium und Seminar in Graz. Im Anschluss an den Präsenzdienst studierte Gsellmann Theologie und Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. In dieser Zeit war er in unterschiedlichsten politischen Funktionen in der Österreichischen

HochschülerInnenschaft sowie der Katholischen Hochschulgemeinde aktiv. 2012 schloss er die Katholische Medien Akademie in Wien ab. Nach Abschluss der selbstständigen Religionspädagogik absolvierte der Südoststeierer sein Unterrichtspraktikum am Akademischen Gymnasium Graz.

Seit September 2009 war Gsellmann in der Pressestelle der Diözese Graz-Seckau beschäftigt, wo er im August 2013 die Nachfolge von Georg Plank als Pressesprecher unter dem damaligen Bischof Egon Kapellari antrat. Seit 2015 war er als Pressesprecher der Diözese Graz-Seckau sowie von Bischof Wilhelm Krautwaschl tätig.

Ferdinand Kaineder verabschiedete sich medial in einem Rundschreiben mit einem Zitat des Schweizer Philosophen und Buchautors David Bosshart: "Wenn es eine Erneuerung der Kirche gibt, dann wird sie von den Orden kommen." In den sieben Jahren seiner Tätigkeit als Medienverantwortlicher habe er stets versucht, "das erneuernde, innovative und zukunftsorientierte Gesicht der Orden und ihrer Einrichtungen zugänglich zu machen (ohne das grimmig dunkle zu übersehen)", so Kaineder.

## **Flugreisende können bei Jesuiten ihren CO2-Ausstoß kompensieren**

### **Ordensgemeinschaft bietet mit "Kohlendioxidrechner" die Möglichkeit, Flugreisen mit Spenden für Öko-Projekte in Indien und Kambodscha zu kompensieren**

Nürnberg (KAP) Die deutschen Jesuiten wollen Flugreisende dazu bewegen, ihren Kohlendioxidausstoß mit einer Spende für Öko-Projekte in Indien und Kambodscha zu kompensieren. Dazu haben sie auf ihrer Webseite [www.jesuitenmission.de](http://www.jesuitenmission.de) einen Kohlendioxidrechner installiert. Für einen zweistündigen Hin- und Rückflug werden dabei 22,50 Euro Ausgleichszahlung errechnet.

Mit einer solchen Spende könnten die Flugreisenden dem Aufruf von Papst Franziskus zu einer "neuen und universellen Solidarität" folgen und denen helfen, die am schlimmsten unter der menschengemachten Klimakrise litten, so der Orden. In den Projekten der Jesuiten werden versteppte Flächen wieder begrünt, Wälder aufgeforstet und arme Frauen gefördert.

## Jägerstätter-Gedenken lenkt Blick auf Selige Restituta Kafka

**Vizepostulatorin Sr. Beinhauer berichtet bei Treffen in St. Radegund und Tarsdorf am 8./9. August über Briefe der NS-Märtyrerin aus der Haft**

Linz (KAP) Das internationale Jägerstätter-Gedenken, das alljährlich im Sommer in den Innviertler Orten St. Radegund und Tarsdorf veranstaltet wird, beschäftigt sich dieses Jahr mit der seligen Ordensschwester Restituta Kafka (1894-1943). "Provokateurin des Glaubens - Die selige Restituta Kafka im Widerstand" lautet das Motto des Treffens, das dieses Jahr am 8. und 9. August stattfindet. Kafkas Mitschwester Sr. Ruth Beinhauer wird dabei anlässlich deren 125. Geburtstags über die erste seliggesprochene (im Jahr 1998) Märtyrerin Österreichs sprechen.

Beinhauer ist selbst Franziskanerin von der christlichen Liebe ("Hartmannschwester") aus Wien, lebte zwölf Jahre in Rom und ist Vizepostulatorin des Selig- und Heiligsprechungsverfahrens für Restituta Kafka. Derzeit bereitet sie die erste Ausgabe von Sr. Restitutas Briefen aus der Haft im Wiener Landesgericht vor und wird darüber beim Jägerstätter-Gedenktreffen am 9. August (9.30 Uhr, Pfarrheim Tarsdorf) berichten.

Sr. Restituta Kafka stammt aus dem mährischen Husovice (Hussowitz) bei Brünn und kam im Alter von zwei Jahren mit ihrer Familie nach Wien, wo sie bei den Hartmannschwwestern Ordensfrau wurde und den Ordensnamen "Maria Restituta" erhielt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie Krankenschwester im Spital Mödling und brachte es zur leitenden Operationsschwester. Nach dem "Anschluss" Österreichs an NS-Deutschland 1938 weigerte sie sich, wie verlangt Kruzifixe aus den Spitalszimmern zu nehmen, zudem wurden ihr zwei von ihr verfasste regimiekritische Texte zum Verhängnis. Von der Gestapo direkt aus dem OP-Saal verhaftet, wurde sie wegen "Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat" im März 1943 nach einjähriger Haft im Wiener Landesgericht enthauptet, als einzige Ordensfrau im Großdeutschen Reich.

Das Jägerstätter-Treffen beginnt am Donnerstag, 8. August, mit einer Vesper um 16 Uhr in der Pfarrkirche St. Radegund, wo Franz Jägerstätter (1907-1943) wohnte und als Mesner tätig war, gefolgt von einem "Social evening" im Gasthaus Hofbauer, bei dem die internationalen Teilnehmer vorgestellt werden. Am Freitag, 9. August, dem Todestag Jägerstätters, steht außer

dem Vortrag Sr. Beinhauers auch eine Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund sowie um 16 Uhr eine von Pax Christi Österreich und Pax Christi Italien gestaltete Andacht zur Todesstunde in der Kirche von St. Radegund auf dem Programm sowie anschließend (17 Uhr) eine Begegnung im "Jägerstätterhaus".

Abends um 19 Uhr werden am Jägerstätter-Platz vor der Pfarrkirche St. Radegund die Namen der von 1934 bis 1945 politisch Verfolgten aus der Stadt Braunau und dem Dekanat Ostermiething verlesen, ehe das Treffen nach einer Eucharistiefeier mit einer Lichterprozession zum Grab von Franz Jägerstätter und seiner Ehefrau Franziska endet.

### **Kollaboration mit Glauben unvereinbar**

Franz Jägerstätter, geboren am 20. Mai 1907, war Bauer, Mesner und Familienvater in St. Radegund. Er verweigerte schon vor Beginn des Krieges 1939 die Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialismus, da ihm dieser mit dem Christentum völlig unvereinbar erschien. Nachdem er 1940 zum Militärdienst einberufen und zweimal unabhkömmlich gestellt wurde, wollte er einer weiteren Einberufung nicht mehr Folge leisten. Das sogenannte Euthanasieprogramm der Nationalsozialisten, von dem er um diese Zeit erfuhr, und die Verfolgung der Kirche durch die Nationalsozialisten festigten seinen Entschluss.

Jägerstätter erklärte 1941 öffentlich, dass er als gläubiger Katholik keinen Wehrdienst leisten dürfe, da es gegen sein religiöses Gewissen wäre, für den nationalsozialistischen Staat zu kämpfen. Seine Umgebung versuchte ihn umzustimmen und wies ihn auf die Verantwortung seiner Familie gegenüber hin, konnte aber seine Argumente nicht widerlegen. Er suchte schließlich den Bischof von Linz, Josef Fließner, auf. Dieser riet ihm von einer Wehrdienstverweigerung ab. Franziska Jägerstätter unterstützte ihren Mann hingegen, obwohl sie sich der Konsequenzen bewusst war.

Am 23. Februar 1943 erhielt Jägerstätter schließlich die dritte Einberufung zur Wehrmacht. Er musste zur Stellung nach Enns, wo er sich am 1. März meldete. Er erklärte, aus religiösen Gründen den Kriegsdienst mit der Waffe

abzulehnen und nicht gleichzeitig Nationalsozialist und Katholik sein zu können. Nach der Erklärung seiner Kriegsdienstverweigerung wurde er am 2. März nach Linz ins Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis gebracht. Dort erfuhr er, dass auch andere Männer den Kriegsdienst verweigerten und Widerstand leisteten. Am 4. Mai wurde er nach Berlin-Tegel verlegt. Er weigerte sich, seine Verweigerung zu widerrufen.

Am 6. Juli verurteilte ihn das Reichskriegsgericht in Berlin-Charlottenburg wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode. Am 14. Juli wurde das Urteil bestätigt. Laut Reichskriegsgericht war Jägerstätter bereit, Sanitätsdienst zu leisten, worauf das Gericht jedoch nicht einging. Jägerstätter wurde am 9. August 1943 in das Zuchthaus Brandenburg an der Havel gebracht und dort um 16 Uhr durch das Fallbeil hingerichtet. Die Urne mit seiner Asche wurde nach Kriegsende nach St. Radegund gebracht und dort am 9. August 1946 beigesetzt.

### **Jahrzehnte der Verdrängung**

Erst nach Jahrzehnten einer Verdrängung auch von Seiten der örtlichen Diözesan- und Pfarrverantwortlichen begann eine langsame Aufarbeitung und Würdigung. Das 1964 erschienene Buch von Gordon C. Zahn (In Solitary Witness - The Life and Death of Franz Jägerstätter) inspirierte die Friedensbewegung Pax Christi in den

Vereinigten Staaten und bestärkte Daniel Ellsberg in seinem Engagement gegen den Vietnamkrieg. 1966 wurde in der Wiener Votivkirche ein Buntglasfenster zu Ehren Jägerstätters geweiht. Axel Corti drehte 1971 einen Film mit dem Titel "Der Fall Jägerstätter", der für einige Diskussionen sorgte. Seit 1983 veranstaltet Erna Putz alljährlich am Todestag von Franz Jägerstätter Gedenkfeiern.

Ab 1989 wurden im Auftrag des damaligen Linzer Diözesanbischofs Maximilian Aichern Personen, die Franz Jägerstätter gekannt haben, als Zeugen für einen Seligsprechungsprozess vernommen. Der Maler Ernst Degasperi zeigte 1993 in Yad Vashem den Bilderzyklus Licht in der Finsternis. 1997 hob das Landgericht Berlin das Todesurteil gegen Franz Jägerstätter auf. Der Seligsprechungsprozess wurde 1997 offiziell eröffnet und ab 1998 vom heutigen Linzer Bischof Manfred Scheuer als Postulator geleitet. Am 1. Juni 2007 bestätigte Papst Benedikt XVI. das Martyrium, woraufhin die Seligsprechung am 26. Oktober 2007 im Linzer Mariendom stattfinden konnte. Als Gedenktag wurde der 21. Mai festgesetzt.

Jägerstätters Ehefrau Franziska, die für seinen religiösen Glauben eine große Rolle spielte, verstarb am 16. März 2013, wenige Tage nach ihrem 100. Geburtstag.

## **Lazaristen in Istanbul: St. Georgs-Kirche als Ort der Begegnung**

**Als Superior der Lazaristen in Istanbul ist Alexander Jernej zuständig für die katholische Gemeinde St. Georg - Österreichisches St. Georgs-Kolleg ist Teil des umfassenden Werks der Lazaristen**

Graz-Istanbul (KAP) Den katholischen Glauben zu leben und gleichzeitig in Respekt dem Islam als der Religion der hiesigen Menschen zu begegnen: Mit diesen Worten definiert der Lazaristenpater Alexander Jernej die Ziele seiner Arbeit in Istanbul. Jernej ist seit 2015 Superior der Lazaristen in St. Georg in Istanbul. Der Ordensmann äußerte sich in einem Interview, das in der aktuellen Ausgabe des steirischen "Sonntagsblattes" erschienen ist. "Ich habe in das ökumenische Umfeld hineingefunden und sehe das uneingeschränkt als Teil meiner Berufung an", so Jernej. Seine Fähigkeiten in Sache Ökumene, die er sich bereits in Österreich als Leiter eines ökumenischen Bibelkreises erworben hat, kä-

men ihm in seiner Aufgabe als Koordinator des ökumenischen Komitees in Istanbul zu Gute.

Die Lazaristen betreuen ungefähr 1.000 deutschsprachige Katholiken in Istanbul, darunter auch die Lehrer am St. Georgs-Kolleg. Diese Einrichtung wird als Auslandsschule von der Republik Österreich gefördert und mehrheitlich von türkischen Staatsbürgern besucht. Drei Viertel der Fächer werden auf Deutsch unterrichtet, ein Viertel auf Türkisch.

Seit 1882 wird das St. Georgs-Werk von österreichischen Lazaristen und Barmherzigen Schwestern betreut. Neben der St. Georgskirche als ältester katholischer Kirche Istanbul, gehören auch das St. Georgs-Kolleg, ein Krankenhaus

sowie ein Christlich-Muslimisches Forum zum Aufgabenbereich der Lazaristen. In der Kirche, deren Neugestaltung der österreichische Künstler Anton Lehmden (1929-2018) in den 1960er-Jahren im Stil des phantastischen Realismus leitete, finden regelmäßig katholische Gottesdienste statt.

Die "Kongregation der Mission" (Lazaristen) wurde 1625 in Paris vom hl. Vinzenz von Paul gegründet, in Deutschland werden ihre Mitglieder daher als Vinzentiner bezeichnet. Die in Österreich übliche Bezeichnung Lazaristen

geht zurück auf das erste Kloster des Ordens Saint-Lazare in Paris. 1853 wurde die österreichische Lazaristenprovinz mit den Missionshäusern Cilli (Slowenien), Graz und Krakau (Polen) gegründet. Das Wirken der ersten Lazaristen war auf die Seelsorge bei den Barmherzigen Schwestern und die Abhaltung von Volksmissionen ausgerichtet. 2015 wurden die Deutsche und die Österreichische Provinz des Ordens zusammengelegt zur Vinzentinerprovinz Österreich-Deutschland. Provinzsitz ist Wien.

## Wien: Trauer um bekannten Trinitarierpater Mario Maggi

**Langjähriger Seelsorger der Wiener Pfarre Donaustadt am Mexikoplatz m 86. Lebensjahr verstorben**

Wien (KAP) Trauer um den bekannten Trinitarierpater Mario Maggi: Der langjährige Seelsorger der Wiener Pfarre Donaustadt am Mexikoplatz ("Mexikokirche") ist am Freitag, 2. August, im 86. Lebensjahr verstorben, wie die Erzdiözese Wien mitgeteilt hat. Der gebürtige Italiener lebte seit Anfang der 1960er Jahre in Österreich und war ab 1975 vier Jahrzehnte lang Pfarrer der Gemeinde am Mexikoplatz mit der markanten dem Heiligen Franz von Assisi geweihten Kirche. Unter der Leitung des auch in der Fokolar-Bewegung engagierten Ordensmanns wurde sie Zufluchtsort für hilfsbedürftige Menschen aus der ganzen Welt, zugleich auch Ort des Brückenschlags zwischen Kirche und Kunst bzw. Politik.

Schon in seiner Studentenzeit in Rom sei er von dem Gedanken beseelt gewesen, dass die Kirche die Liebe Gottes allen Menschen - unabhängig von ihrer Sprache, Kultur, Religion oder politischen Überzeugung - anschaulich machen müsse, schilderte P. Maggi einmal im Gespräch mit der Nachrichtenagentur "Kathpress". Er

selbst versuchte diesem Anspruch als von Kardinal Franz König eingesetzter Seelsorger im Dialog mit Nichtglaubenden, aber auch auf Pfarrebene gerecht zu werden: In den 1990er Jahren begründete er anlässlich eines Trinitarier-Jubiläums die Reihe "Kunst in der Kapelle". Maggi kooperierte dazu eng mit der TV-bekanntem Sprachwissenschaftlerin Lisa Schüler vom Russischen Kulturinstitut.

Wie bei "Kunst in der Kapelle" erfuhren über die Jahre hinweg viele Spitzenpolitiker Pater Marios Gastfreundschaft in der Pfarre Donaustadt. Für seine Gäste servierte der Trinitarier regelmäßig selbst eine seiner berühmten "Spaghettate" und brach damit mitunter auch "ideologisches Eis". So entwickelte sich eine Freundschaft mit dem damaligen österreichischen KP-Chef Franz Muhri (1924-2001). Aber auch Politiker anderer Parteien suchten den Kontakt zur Gemeinde am Mexikoplatz. 2004 zeichnete das Land Wien Pater Mario mit dem Silbernen Verdienstzeichen aus.

## Stift Altenburg: Bestürzung über Tod von Mäzen Konrad Arnold

**Ehepaar Arnold hatte seine größte private Barocksammlung Österreichs dem Stift vor einem Jahr überlassen**

St. Pölten (KAP) Mit Bestürzung hat der Konvent von Stift Altenburg auf den Tod von Konrad Arnold reagiert. Mit dem "nach langer Krankheit dennoch überraschend plötzlichen Ableben" des emeritierten Innsbrucker Rechtswissenschaftlers am 19. Juli verliere Österreich einen seiner

bedeutendsten Kunstsammler, teilte das Benediktinerstift in einer Aussendung am Freitag über seinen 76-jährig verstorbenen Mäzen mit.

Ausgehend von einem "zutiefst sinnlichen Zugang zur Kunst", habe sich Arnold gemeinsam mit seiner Ehefrau Herta zeit seines

Lebens dem Sammeln barocker Gemälde verschrieben. Aus dieser Leidenschaft sei die größte private Barocksammlung Österreichs mit über 200 Gemälden erwachsen, die das Ehepaar - um sie langfristig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen - bereits zu Lebzeiten dem Stift Altenburg stiftete. Im Frühling 2018 wurde die neue Galerie "Sammlung Arnold" im Beisein von Konrad und Herta Arnold feierlich eröffnet.

"Wir werden den uns anvertrauten Kunstschatz hüten und Dr. Arnold immer in Erinnerung behalten", versicherte Abt Thomas Renner. In großer Dankbarkeit nehme Stift Altenburg Abschied von einem großen Förderer der Kunst und einem großartigen Menschen. Ein Requiem für Konrad Arnold wird am 31. Juli um 14 Uhr in der Stiftskirche Wilten gefeiert.

Der nun Verstorbene hatte seinen Zugang zu den Kunstwerken bei der Galerieeröffnung als "nie berechnend, analytisch oder akademisch - sondern intuitiv, eigentlich regelrecht sinnlich" bezeichnet. Er wünsche sich, dass sich viele Besucher der Sammlung "ebenso begeistern und verführen lassen", so Arnold damals.

Das Spektrum der seither im Stift gezeigten Exponate reicht von intimen Andachtsbildern der barocken Frömmigkeit bis hin zu Entwürfen berühmter Meister zu Altarbildern und Deckenfresken. Zu den vertretenen Künstlern zählen neben Paul Troger und Johann Michael Rottmayr auch Johann Georg Platzer, Matthäus Günther sowie Martin Johann Schmidt, genannt "Kremser Schmidt".

## Kamillianer trauern um ihren Generaloberen

### Aus Brasilien stammender Dogmatiker und Ethikexperte P. Leocir Pessini verstarb 64-jährig in Rom

Wien (KAP) Der vor allem im Gesundheitsbereich tätige Kamillianerorden trauert um seinen Generaloberen: Pater Leocir Pessini starb am Mittwoch, 24. Juli, nach schwerer Krankheit 64-jährig in seiner Heimatland Brasilien, teilten die Ordensgemeinschaften Österreich auf ihrer Homepage mit. Der Leiter der weltweiten Gemeinschaft hatte die vergangenen zehn Monate seit der Wiederkehr einer bereits vor längeren Zeit diagnostizierten Krebserkrankung im "Recanto San Camillo" von Granja Viana in São Paulo verbracht.

P. Leocir Pessini legte 1978 seine ewigen Ordensgelübde ab. Er studierte Philosophie in Sao Paulo und Theologie an der päpstlichen Hochschule der Salesianer in Rom. 1980 wurde er zum Priester geweiht. Bis zu seiner Wahl zum Generaloberern des Kamillianerordens am 19. Juni 2014 beim Generalkapitel in Ariccia nahe Rom war er Leiter der brasilianischen Ordensprovinz. Seine Spezialgebiete waren die Krankenhausseelsorge, Bioethik und Moraltheologie.

Pessini war zudem Herausgeber von zwei wissenschaftlichen Zeitschriften, stand dem Verbund von 56 Kamillianer-Krankenhäusern in Brasilien vor, war Mitglied mehrerer Bioethik-Kommissionen und koordinierte das Gesund-

heits-Referat der brasilianischen Bischofskonferenz. Vor vier Monaten noch war Pessini Papst Franziskus bei einer bei einer Audienz für Mitglieder seiner Ordensfamilie des kamillianischen Charismas begegnet.

Die Kamillianer bestehen seit ihrer Gründung 1582 durch Kamillus von Lellis in Rom. Kennzeichen sind der "ganzheitliche Dienst" in Krankenpflege und Krankenseelsorge, wobei im 20. Jahrhundert als neuer Schwerpunkt der Dienst an den Armen und Kranken in der sogenannten Dritten Welt dazukam. Seitdem arbeitet ein großer Teil der über tausend Mitglieder zählenden Gemeinschaft in den Spitälern, Gesundheitsstationen und Lepradörfern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, u.a. in Indien, auf den Philippinen sowie in Kenia, Vietnam, und Burkina Faso.

In der österreichischen Ordensprovinz wirken Kamillianer seit 1906, heute vor allem in der Seelsorge von zehn Krankenhäusern und Altersheimen in Wien, Salzburg und Nyiregyháza (Ungarn). Die Kamillianischen Familien unterstützen in rund 15 Basisgruppen die Arbeit in Pfarrgemeinden für Kranke und Behinderte, zudem betreibt der Orden - der aus Brüdern, Schwestern und Familien besteht - ein Institut für Bildung im Gesundheitsdienst (IBG).



## OÖ-Stiftskonzerte beenden erfolgreich 46. Saison

**In den Stiften St. Florian, Lambach, Kremsmünster und der Pfarre Baumgartenberg prägten 15 Konzerte den oberösterreichischen Kultursommer wesentlich mit**

Linz (KAP) Insgesamt 15 Konzerte fanden in den vergangenen sieben Wochen in den Stiften St. Florian, Lambach und Kremsmünster sowie heuer erstmals in der Pfarre Baumgartenberg statt. Mit dem Verkauf von beinahe 6.000 Karten blicken die Veranstalter auf eine erfolgreiche 46. Saison der OÖ-Stiftskonzerte zurück, wie sie mitteilten. Die Konzerte, von denen sieben völlig ausverkauft waren, konnten Musikliebhaber unter den Programmpfaden "Ferne Horizonte" oder "Ice and Fire" folgen.

Als "wesentlichen Teil des oberösterreichischen Kultursommers" bezeichnete Landeshauptmann Thomas Stelzer im Vorfeld die Stiftskonzerte. Die Ausstrahlung der oberösterreichischen Stifte und Klöster als spirituelle Orte, geprägt von Kultur und Bildung, mache die Stiftskonzerte unverwechselbar. Der Konzertreigen habe in den 46 Jahren seines Bestehens nichts an Flair eingebüßt, noch immer sei es ein familiär geprägtes Festival, das Künstler und Gäste gleichermaßen in seinen Bann ziehe, so der Landeshauptmann.

### Einige der vielen Highlights

Zu den Höhepunkten des diesjährigen Konzertsommers zählte das Eröffnungskonzert des Bruckner Orchester Linz, das Domingo Hindoyan anstatt der erkrankten Alondra de la Parra dirigierte. Till Fellner konnte das Publikum mit einer Einführung in Schuberts Klavierwelt überzeugen und die Sopranistin Anna Lucia Richter brachte mit ihren unter dem Motto "Nachtzauber" stehenden Liedern die ehemalige Zisterzienser-

stiftskirche Baumgarten zum Klingen. Mit einer reinen A-cappella-Aufführung und sakralen Musikstücken beeindruckten "The Tallis Scholars" ihr Publikum in St. Florian.

Auch junge Musikbegeisterte kamen dieses Jahr nicht zu kurz: Beim Familienkonzert fesselte Betsy Denzer mit der Geschichte von "Die Schöne und das Biest" die großen und kleinen Besucher. Auf dem abwechslungsreichen Programm standen auch einige Streichensembles wie das Schumann Quartett sowie die Trios Great Talents und First Strings. Ein fulminantes Abschlusskonzert legten die norwegische Gruppe Barokksolistene mit Werken aus der nordeuropäischen Musikwelt des 16. und 17. Jahrhunderts hin.

### Konzerte mit Zukunftsplänen

Für das kommende Jahr stehen bereits die Eröffnungskonzerte fest. Die 47. OÖ-Stiftskonzerte werden am 6. und 7. Juni 2020 mit dem Bruckner Orchester Linz unter der Leitung des Oboisten und Dirigenten Francois Leleux im Stift St. Florian eröffnet.

Begonnen hat alles 1974 in bescheidenem Rahmen, als die ersten sieben Konzerte in den Stiften St. Florian, Kremsmünster und Wilhering durch die Initiative des Pianisten Hans Petermandl nach Gründung des Vereins 1973 realisiert wurden. Durch die letzten 45 Jahre erfuhr das Festival mannigfache Wandlungen und zählt heute zu den größten Klassik-Musikfestivals des Landes. (Infos: [www.stiftskonzerte.at](http://www.stiftskonzerte.at))

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### Edith Stein-Gedenken mit "Online-Novene" um Frieden in Europa

**Interessierte erhalten von 31. Juli bis 8. August täglich Texte, die als Anregung zu Gebet und Besinnung dienen - Festgottesdienst mit Weihbischof Scharl am 11. August in der Wiener Karmelitenkirche**

Wien (KAP) Die Karmeliten, die Marienschwestern vom Karmel, die Edith Stein Gesellschaft sowie die Edith Stein Stiftung in Echt laden zur

internationalen "Online-Novene" im Vorfeld des Gedenktags der Hlg. Edith Stein am 9. August. Vor 77 Jahren wurde die ursprünglich jüdische

Karmelitin im Konzentrationslager Auschwitz ermordet.

Die "kriegerischen Zustände und gewaltvolle Ereignisse inmitten Europas" sieht P. Roberto Pirastu vom Wiener Karmel als Anlass, die entsprechende Novene zu starten. Als von Papst Johannes Paul II ernannte Patronin Europas eigne sich Edith Stein besonders als "Führsprecherin in diesem Anliegen", so die Veranstalter. Interessierte erhalten von 31. Juli bis 8. August täglich Texte zugeschickt, die als Anregung zu Gebet und Besinnung dienen. Anmeldungen sind kostenlos unter "<http://anmeldung.karmel.at>" möglich.

Am Sonntagabend, 11. August, zelebriert Weihbischof Franz Scharl abschließend eine Festmesse in Gedenken an Edith Stein. Davor findet ein Vortrag mit Buchpräsentation von P. Pirastu statt. Der aus Sardinien stammende Provinzial der Karmeliten Österreichs stellt das Buch "Vor Gott für alle. Edith Stein - Leben und Botschaft" von seinem Ordenskollegen Didier-Marie Golay vor.

Edith Stein (Heilige Teresia Benedicta vom Kreuz; 1891-1942) war deutsche Philosophin jüdischer Herkunft. Als Tochter einer jüdischen Kaufmannsfamilie aus Breslau studierte sie Philosophie, Germanistik, Geschichte und Psychologie in ihrer Heimatstadt sowie in Göttingen und Freiburg. Nachdem sie 1922 durch die Taufe im Alter von 31 Jahren in die katholische Kirche aufgenommen worden war, wurde sie Lehrerin am Lehrerinnenseminar in Speyer, das von Dominikanerinnen geführt wurde. Dort

lebte sie bereits wie eine Ordensfrau. In ihren philosophischen Schriften setzte sie sich unter anderem mit dem Denken von Thomas von Aquin, Husserl und Heidegger auseinander. Mehrere Versuche einer Habilitation scheiterten an dem Umstand, dass sie eine Frau war.

1933 trat sie unter dem Namen Teresia Benedicta vom Kreuz in den Kölner Karmel "Maria vom Frieden" ein und gehörte damit zu den Unbeschuheten Karmelittinnen. Noch im selben Jahr rief Edith Stein Papst Pius XI. (1922-1939) zu einer Stellungnahme angesichts der Hetze gegen Juden in Deutschland auf, jedoch vergeblich.

Nach dem NS-Pogrom am 9. November 1938 konnte Stein mit ihrer jüdischen Herkunft nicht mehr in Deutschland bleiben. Sie floh nach Holland und lebte dort im Karmel in Echt. Mit der Besetzung der Niederlande durch die Deutschen und nach der Verlesung eines Hirtenbriefs der katholischen Bischöfe 1942 in niederländischen Kirchen, in denen sie gegen die Judenverfolgung protestierten, wurde es auch hier gefährlich.

Am 2. August 1942 wurden Stein und ihre mittlerweile ebenfalls getaufte und zu ihr nach Echt gereiste Schwester Rosa verhaftet. Wenige Tage später wurden die Frauen in das KZ Westerbork und von dort nach Auschwitz gebracht. Edith Stein gehörte zu jenen Gefangenen, die sofort getötet wurden. Von der katholischen Kirche wurde sie 1989 heiliggesprochen. Papst Johannes Paul II. ernannte Edith Stein 1999 neben Katharina von Siena und Brigitta von Schweden zur "Patronin Europas".

## Wien: Lehrgang über Religionskompetenz in Migrationsgesellschaft

**Kompetenzen im Umgang mit religiöser Vielfalt vermitteln unter anderem Pastoraltheologin Regina Polak und Islamtheologe Ahmad Karimi bei einjähriger Fortbildung im Kardinal König-Haus**

Wien (KAP) An Personen, die beruflich mit Migration und religiöser Diversität konfrontiert sind, richtet sich ein achtmonatiger Lehrgang des Wiener Kardinal König-Hauses. Unter dem Titel "Religionskompetenz in der Migrationsgesellschaft" werden vor allem Wissen, Reflexion über Religionen und neue Handlungsperspektiven auf unterschiedlichen Ebenen vermittelt. Das acht Lehrgangstage und zusätzliche Exkursionen, Praxiseinheiten und Online-Module beinhaltete Angebot beginnt im November.

Durch Migration und Flucht seien Fachkräfte und Engagierte "auch mit dem eigenen Nähe- und Distanzverhältnis zur Religion" konfrontiert, hebt die Programmvorschau der Bildungseinrichtung der Jesuiten, die das Kardinal König-Haus führen, hervor. Auch die Tatsache, dass "Religion für viele Menschen mit Migrationshintergrund ein wichtiger Teil ihrer Identität" ist, bringt Fragen nach dem Umgang mit religiöser Vielfalt mit sich.

"Religionskompetenz" soll hier Abhilfe schaffen. Bei "zunehmender Komplexität" durch

Migration möchte die Ausbildung Kompetenzen in den Bereichen plurales Religionsverständnis, religiös-sensible Organisation und religiöse Wahrheitsansprüche erweitern. Die Organisatoren des Lehrgangs wollen dies vor allem durch Wissen über Religion als identitätsstiftende und kulturelle Zugehörigkeit und über den eigenen Umgang mit religiöser Vielfalt vermitteln. Auch gesellschaftliche Dynamiken im religiösen Feld der Gegenwart sowie Religionsfreiheit und Pluralität werden thematisiert. Zu den unterschiedlichen didaktischen Methoden des Lehrgangs zählen Biografiearbeit, soziometrische Aufstel-

lung, Planspiele, Fallarbeit, Peergruppenarbeit und Gruppencoaching, Exkursionen und Online-Module.

Referenten des Lehrgangs sind u.a. der Islamwissenschaftler Ahmad Milad Karimi, die Theologinnen Regina Polak und Irene Klissenbauer, der Politologe Thomas Schmidinger sowie Experten, u.a. von der Caritas, zu einzelnen Fachthemen. Die Kosten belaufen sich auf 1.000 Euro; Anmeldungen sind ab sofort bis 30. September möglich. (Infos: [www.kardinal-koenigshaus.at](http://www.kardinal-koenigshaus.at))

## Tagung: Geschlechterrollen in den Religionen

**Bibelwissenschaftlerin Fischer: Öffentlichkeit diskutiert meist nur Kopftuch, nicht aber Ordenstracht - Interreligiöse Studienwoche in Schloss Seggau beleuchtete Gender, geschlechtersensible Erziehung, Frauenbenachteiligung, Homosexualität oder "LGBTQ-Menschen"**

Graz (KAP) Ein Ordensmann in traditionell religiöser Kleidung und eine Muslima mit Kopftuch haben mehr gemeinsam als gedacht: beide zeigen ihre Religiosität in der Öffentlichkeit, beide können wegen ihrer religiösen Bedeckung Opfer von Diskriminierung werden. Zu dieser Erkenntnis kamen Fachleute aus Christentum, Judentum und Islam im Rahmen der interreligiösen Studienwoche "Die Rolle des Geschlechts in den drei monotheistischen Religionen", die dieser Tage im kirchlichen Bildungszentrum Schloss Seggau bei Leibnitz stattfand.

Die Dialogplattform, die von der Universität Graz und Wien sowie die interreligiös ausgerichtete Kirchliche Pädagogische Hochschule (KPH) Wien/Krems organisiert wurde, bot neben Vorträgen zu geschlechtssensibler Erziehung, Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, Homosexualität oder "LGBTQ", auch persönliche Zeugnisse über das Tragen von Schleier, Kippa oder Ordenstracht.

In der Öffentlichkeit werde meist nur das Kopftuch von Muslimas diskutiert oder gar skandalisiert, die religiöse Bedeckung von Ordensfrauen sei hingegen kaum Teil der Debatte, darauf wies die Grazer Bibelwissenschaftlerin und Initiatorin der Studienwoche, Irmtraud Fischer, im Gespräch mit "Kathpress" hin. In allen drei abrahamitischen Religionen gebe es jedoch unterschiedliche Traditionen in Bezug auf religiöse Körperbedeckungen. Als Beispiel nannte Fischer eine Ordensfrau, die den traditionellen

Schleier als Zeichen der Unterordnung von Frauen bewusst ablehne, aber ihre moderate Ordenstracht sehr wohl trägt, was meist nur als "altmodisch gekleidet" wahrgenommen werde. Im Judentum werde derzeit aus Sicherheitsgründen das Tragen der Kippa in der Öffentlichkeit diskutiert, aber auch das Tragen dieser traditionell männlichen Kopfbedeckung durch Frauen, etwa durch Rabbinerinnen.

Im Zentrum der Studienwoche standen auch Fakten und Zahlen zu "LGBTQ-Menschen" und historische und aktuelle Entwicklungen der Geschlechterrollen. In einer Zeit, die aktuell von einer sogenannten "Genderismus-" und Kopftuch-Debatte aufgeladen sei, werde dieses Wissen um Zusammenhänge und Hintergründe immer wichtiger, betonte die Grazer Theologin.

Die Auseinandersetzung mit den drei Religionen habe gezeigt, dass es keine "monolithische" Religion gebe, betonte Fischer. Sowohl das Christentum, als auch das Judentum und der Islam besitzen bereits Traditionen, die neue Möglichkeiten im Umgang mit Frauen und Geschlechterrollen ermöglichen. Diese stehen oft sogar gegen aktuell als "die Tradition" hochstilisierte Strömungen. Eine Aktualisierung der Heiligen Schriften in Bezug auf Geschlechterrollen- und -gerechtigkeit sei darum dringend notwendig, plädierte Fischer.

Die Veranstaltung, die in der Tradition der christlich-jüdischen Bibelwochen stand, bot den 70 Teilnehmern Vorträge, persönliche Stel-

lungnahmen und Diskussionen. Die interreligiöse Dialogveranstaltung findet voraussichtlich wieder im Juli 2021 statt. Als Themen sind

"Kunst" oder der Themenkomplex von "Essen und Fasten" im Gespräch.

## Wien: Ringvorlesung zum Thema Missbrauch in der Kirche

**Hochkarätige Fachleute, darunter Kardinal Schönborn, die Jesuiten Zollner und Mertes, Kirchenhistoriker Wolf und Dekan Pock beleuchten ab 7. Oktober an Katholisch-Theologischer Fakultät Aspekte rund um Verbrechen an Minderjährigen und Verantwortung**

Wien (KAP) "Sexueller Missbrauch von Minderjährigen: Verbrechen und Verantwortung": Unter diesem Titel setzen sich hochkarätige Fachleute im kommenden Semester an der Universität Wien mit einem Skandal auseinander, der die katholische Kirche in den vergangenen Jahren erschütterte. Vortragende bei der am 7. Oktober beginnenden Ringvorlesung an der Katholisch-Theologischen Fakultät sind u.a. Kardinal Christoph Schönborn, der deutsche Kirchenhistoriker Hubert Wolf und der Leiter des päpstlichen Kinderschutzzentrums im Vatikan, Jesuitenpater Hans Zollner. Durch die Reihe soll u.a. verdeutlicht werden: "Starke hierarchische Gefälle neigen dazu, sich der Kontrolle zu entziehen" und "Die Täterschaft ist überwiegend männlich", wie die Fakultät ankündigte.

Dafür werden an Montagen im kommenden Wintersemester international renommierte Fachleute nach Wien geholt, die jeweils ab 18.30 einen einstündigen Vortrag halten, dem eine moderierten Fachdiskussion folgt: Den Anfang macht Mary Halley-Witte von der Präventionsstelle des Erzbistums Hamburg ("Schweigebruch - vom sexuellen Missbrauch zur institutionellen Prävention"; 7. Oktober), der Schweizer Pädagoge Damian Miller lenkt eine Woche später den Blick auf die durch Missbrauchsfälle bekannt gewordene deutsche Odenwaldschule.

Ein Höhepunkt der Vorlesungsreihe ist am "dies facultatis" an der Uni Wien zu erwarten, wenn Kirchenhistoriker Hubert Wolf am 15. Oktober (Dienstag 18 Uhr statt Montag, Ort: Großer Uni-Festsaal) über das Thema "MachtMissbrauch im Männerbund. Zur Geschichte der vielleicht tiefsten Krise der katholischen Kirche" spricht. Über die "kirchliche Verantwortung" für diese Krise und bei deren Bewältigung referiert am 11. November der Wiener Erzbischof, Kardinal Schönborn, der wesentlich dazu beitrug,

dass die Österreichische Bischofskonferenz Maßnahmen ergriff, die im Hinblick auf Prävention als internationales Vorzeigemodell gelten.

Stark geprägt wird die Ringvorlesung durch Experten aus dem Jesuitenorden: Neben dem genannten Pater Zoller, der am 16. Dezember die Arbeit des von ihm geleiteten "Centre for Child Protection" darlegt, sprechen weitere medienbekannte Persönlichkeiten der Societas Jesu in Deutschland: Klaus Mertes (21.10.), Andreas Batlogg (25.11.) und Ansgar Wucherpennig (2.12.), der auf die notwendige Unterscheidung zwischen Homosexualität und Pädosexualität hinweisen wird.

Auch heimische Fachleute kommen zu Wort: Der Frage, ob die Kirchenkrise auch in eine Gotteskrise mündet, geht der Wiener Fundamentaltheologe Wolfgang Treitler nach (18.11.), Männerforscher Erich Lehner beleuchtet "Männer als Täter?" (28.10), Religionspädagogin Andrea Lehner-Hartmann spricht (9.12.) über den Lebensbereich Schule vor dem Hintergrund, dass Bildungseinrichtungen für Jugendliche "besonders anfällig für sexuellen Missbrauch" sind. Priesterseminarregens Richard Tatzreiter erläutert mit dem Pastoraltheologen Johann Pock "Aufgaben der Priester(aus)bildung" (13.1.2020) und Martina Greiner-Lebenbauer gibt gemeinsam mit Sabine Völkl-Kernstock einen Überblick über Präventionsmaßnahmen in der Erzdiözese Wien (20.1.2020).

Den Abschluss der Ringvorlesung bildet am 27. Jänner 2020 eine Schlussdiskussion mit vier der insgesamt 15 Vortragenden. Theologiestudierende können die Reihe inskribieren und eine Prüfung über die Inhalte ablegen. (Info: <https://ktf.univie.ac.at> und <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=010001&semester=2019W>)

## Wiener Neustadt: Kapuziner laden zum Ordensfest

**Einziges Kapuzinerkloster Niederösterreichs lädt zu Portiunkulafest mit Festmesse und "KISI"-Musical am 4. August**

Wien (KAP) Das Kapuzinerkloster Wiener Neustadt - das einzige Kloster des Ordens in Niederösterreich und zugleich das am längsten franziskanisch genutzte Kloster der heutigen Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol - lädt für 3./4. August zum Portiunkulafest, das traditionell im Orden groß gefeiert wird. Weihbischof Stephan Turnovszky hält am Sonntag, 4. August, den Gottesdienst um 10.30 Uhr und weiht die neu aufgestellte Kopie der Wiener Neustädter Madonna. Im Anschluss daran werden die Kinder der von den Brüdern betreuten Gruppen und "KISI - God's singing kids" ein Musical im Klostergarten aufführen (12.30 Uhr und 17.30 Uhr).

Während der Niederösterreichischen Landessaustellung, die noch bis 10. November andauert, haben die Wiener Neustädter Kapuziner unter dem Motto "Christen in Bewegung" ihr Kloster geöffnet. Menschen aus verschiedenen Lebenswelten wird Raum gegeben durch Angebote der "Offenen Kirche" mit Live-Musik und Gebet, Tiersegnungen und Führungen zu verschiedenen Themen. Die Initiativen wollen zugleich einen Vorgeschmack auf das Jubiläumsjahr "400 Jahre Kapuziner in Wiener Neustadt" bieten, das im Jahr 2023 begangen wird. (Infos zu den Veranstaltungen 2019: [www.kapuziner.at/christen-in-bewegung](http://www.kapuziner.at/christen-in-bewegung))

Wiener Neustadt ist seit jeher für den Kapuzinerorden ein wichtiger Standort: Das Kapuzinerkloster bringt sich seit Jahrhunderten in das religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Leben in Stadt und Region ein und ist heute für

seine aktive und breit aufgestellte Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbewegung bekannt.

Die franziskanische Präsenz in der heutigen Kapuzinerniederlassung Wiener Neustadt geht auf das um 1250 gegründete Minoritenkloster zurück. Es wurde 1267 erstmals urkundlich genannt. Im Jahre 1623 wurden die Gebäude an die Kapuziner übergeben, die in der Folge einen Umbau des Klosters begannen. Seitdem leben und arbeiten Kapuziner in Wiener Neustadt. Die einzige Unterbrechung erfolgte während der NS-Zeit (1941-1945), in der das Kloster wie viele andere Kapuzinerklöster beschlagnahmt wurde. Nach Kriegsende wurde das Haus dem Orden zurückgegeben und restauriert.

Ordensgründungen, aber auch Klosterschließungen und Umwidmungen zu Manufakturen durch Joseph II., spielen weiters in der Niederösterreichischen Landesausstellung "Welt in Bewegung" eine Rolle. Die Landesausstellung hat kürzlich ihren 100.000 Besucher begrüßt und hat ihre Pforten bis 10. November geöffnet. Haupt-Locations sind die Kasematten und das Museum St. Peter an der Sperr, Neben-Locations die Theresianische Militärakademie, das zu Heiligenkreuz gehörende gotische Neukloster und das historische Wasserkraftwerk Ungarfeld. Außerdem gibt es in Frohsdorf einen Themenweg "Auf den Spuren des Grafen von Chambord" und einen weiteren Museumsstandort in Bad Erlach. Er hat als aktuellen Schwerpunkt die regionale jüdische Geschichte.

---

## A U S L A N D

---

### Jesuiten: Prominenter Pater in Chile missbrauchte 22 Frauen

**2010 verstorbener Ordensmann galt als einer der angesehensten katholischen Geistlichen in Chile - Jesuitenorden veröffentlicht Untersuchungsbericht**

Santiago de Chile (KAP) Die Jesuiten in Chile haben am Dienstag (Ortszeit) einen Untersuchungsbericht über sexuellen Missbrauch durch den prominenten Geistlichen Renato Poblete (1924-2010) vorgelegt. Die Opfer baten sie um

Vergebung. Wie die Tageszeitung "La Tercera" berichtet, lagen gegen Poblete Missbrauchsvorwürfe von 22 Frauen vor, darunter vier minderjährigen Mädchen. Die Ermittler kamen zu dem

Ergebnis, Poblete habe sie wiederholt und systematisch schwer missbraucht.

Jesuitenprovinzial Cristian del Campo wies Vorwürfe zurück, der Orden habe versucht, die Vorfälle zu vertuschen. Zugleich räumte del Campo aber ein, die Untersuchungen hätten ergeben, dass es Gerüchte und Hinweise von Dritten gegeben habe, die ein früheres Einschreiten des Ordens erfordert hätten.

Poblete galt als einer der angesehensten katholischen Geistlichen in Chile. 2009 erhielt er von der damaligen Staatspräsidentin Michelle Bachelet die Auszeichnung "Premio Bicentenario". Diese erhalten Vertreter der Gesellschaft für herausragende Leistungen in den Bereichen Soziales oder Kultur. Staatspräsident Sebastian Pinera erwog später, Poblete zum Kaplan des Präsidentenpalastes zu machen.

Von 1982 bis 2000 war Poblete Kaplan der Einrichtung "Hogar de Cristo", die monatlich mehr als 25.000 Menschen in extremer Armut betreute. Eine freiwillige Helferin dieser Einrichtung erhob im Jänner 2019 Vorwürfe gegen Poblete, die die internen Ermittlungen ins Rollen brachten. In der Folge meldeten sich weitere Frauen, die Poblete des Missbrauchs beschuldigten.

Die Kirche in Chile wird seit Monaten von einem Missbrauchsskandal erschüttert. Laut chilenischen Medienberichten ermittelt die Justiz derzeit in rund 150 Fällen gegen mehr als 200 Kirchenmitarbeiter wegen Missbrauchs. Bei den mutmaßlichen Opfern gehe es um etwa 240 Personen, von denen mehr als die Hälfte zum Tatzeitpunkt minderjährig war. Zahlreiche Bischöfe sind seitdem zurückgetreten.

## Kirche in Polen will Hilfsfonds für Missbrauchsoffer einrichten

**Gnesener Erzbischof Polak kündigt in "Herder Korrespondenz"-Interview gründlich Aufarbeitung des Themas sexueller Missbrauch in der Kirche an - "Fonds kommt so schnell wie möglich"**

Bonn-Warschau (KAP) Die katholische Kirche in Polen arbeitet an der Einrichtung eines Hilfsfonds für die finanzielle Unterstützung von Opfern sexueller Übergriffe durch Kleriker. "Der Fonds kommt so schnell wie möglich", sagte der Primas von Polen, Gnesens Erzbischof Wojciech Polak, im Interview für die aktuelle August-Ausgabe der "Herder Korrespondenz". Schon jetzt würden die Diözesen Opfern mit Zahlungen für Anwaltskosten oder psychologische Behandlung helfen. Entschädigungen aber "zahlen in Polen grundsätzlich die einzelnen Täter", so der Erzbischof. Dies könnte sich mit der Einrichtung des Hilfsfonds ändern.

Insgesamt sei sich die Bischofskonferenz einig, "dass wir unser Vorgehen im Umgang mit sexuellem Missbrauch noch einmal vertiefen und systematisieren werden", sagte Polak. Dazu zählten kirchenrechtliche Schritte, eine "erneute Sensibilisierung der Priester und auch der Gläubigen" sowie eine weitere, "ausführlichere Untersuchung" der Situation. "Keine Frage, wir haben noch viel zu tun. Wir müssen mutiger werden, wir müssen aufmerksamer werden", so der Primas.

Im März hatte die Polnische Bischofskonferenz erstmals detaillierte Angaben zum Aus-

maß der sexualisierten Gewalt von Geistlichen gegen Kinder und Jugendliche gemacht. Mutmaßlich 382 Priester und Ordensmänner missbrauchten laut kirchlichen Akten, die von Jänner 1990 bis Juni 2018 angelegt wurden, Minderjährige. Die Akten umfassen demnach Anzeigen zu Fällen, die bis ins Jahr 1950 zurückreichen. Von den 625 Opfern seien 345 unter 15 Jahre alt gewesen.

Polak beteuerte, er sei in den Jahrzehnten seiner Zeit als Priester niemals mit dem Problem von Missbrauch innerhalb der polnischen Kirche konfrontiert worden. "Als Seelsorger, auch als Beichtvater, habe ich davon nie etwas gehört", so der Gnesener Erzbischof.

Im Interview der "Herder Korrespondenz" wies Polak zurück, den Zölibat als Hauptursache für das Problem zu sehen. Vielmehr gehe es um einen "Mangel an psychosexueller Reife" bei den Tätern. "Nicht der Zölibat an sich ist das Problem, sondern der Mangel an Reife, die für den Zölibat notwendig ist", so der Erzbischof: "Hier müssen wir gegensteuern: in der Priesterausbildung, aber auch danach, im pastoralen Dienst, das ganze Berufsleben lang." Auch einen Zusammenhang zwischen Homosexualität und sexuellem Missbrauch verneinte der Erzbi-

schof. Er kenne keine ernstzunehmende Studie, die dafür spreche.

### **"Es ist eine Schande"**

Mitte Mai hatte der Dokumentarfilm "Nur sag es niemandem" ("Tylko nie mów nikomu") des Investigativ-Journalisten Tomasz Sekielski die Debatte um sexuelle Gewalt durch Priester in Polen angeheizt. Er zeigt unter anderem mit versteckter Kamera aufgenommene Begegnungen von Opfern pädophiler Priester mit ihren einstigen Peinigern.

Er habe sich den Film unmittelbar nach dessen Veröffentlichung angesehen und "großen Schmerz und Scham gespürt", berichtete Erzbischof Polak in der "Herder Korrespondenz": "All diese Menschen, die unter Priestern gelitten haben, auf ganz unterschiedliche Weise, in unterschiedlichen Situationen - es ist eine Schande. Vor allem wird in dem Film deutlich, dass die Opfer ja nicht nur gelitten haben, als sie noch Kinder oder Jugendliche waren - sie leiden als Erwachsene noch immer unter dem, was man ihnen angetan hat."

Nach Einschätzung von Polak kann die über sexuellen Missbrauch in der Kirche auch einen Mentalitätswandel beim Umgang mit diesem Thema im ganzen Land anstoßen. "Wenn es stimmt, dass Missbrauch nicht nur ein Problem der Kirche ist, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem, und wenn nun so viele Menschen in den Kirchen solche Schilderungen hören, werden dadurch vielleicht auch diejenigen ermutigt, sich jemandem anzuvertrauen, die Ähnliches in anderen Kontexten erlebt haben, im Sportverein, in den Familien, wo auch immer", sagte der Gnesener Erzbischof.

Er wisse, dass er damit als Bischof sozusagen "vermintes Terrain" betrete, fügte Polak hinzu. Denn: "Wenn man als Bischof auf außerkirchlichen Missbrauch hinweist, heißt es sofort: Die Kirche lenkt von sich ab. Keine Sorge, wir lenken sicher nicht ab: Dieses Thema betrifft uns, in aller Brutalität! Aber wir müssen trotzdem darüber nachdenken, ob die Aufarbeitung der Kirche auch außerhalb der Kirche Folgen haben kann, ob sie unterstützend wirkt für die Aufarbeitung in anderen Kontexten."

## **Kardinal Brandmüller: An priesterlicher Ehelosigkeit festhalten**

### **Deutscher Kurienkardinal in "FAZ": Zölibat ist keine Vorschrift, die man jederzeit abschaffen kann, sondern Teil der kirchlichen Tradition - Kritik an kommender Amazonien-Synode**

Frankfurt (KAP) Der deutsche Kurienkardinal Walter Brandmüller sieht in der verpflichtenden Ehelosigkeit von Priestern einen "Dienst am Evangelium". Der Zölibat sei nicht eine Vorschrift, die durch einen "gesetzgeberischen Akt eines Papstes oder Konzils" außer Kraft gesetzt oder abgeändert werden könne, sondern er sei Teil der kirchlichen Tradition, die in der Lebensweise Jesu und der Apostel gründe, schreibt Brandmüller in einem Gastbeitrag für die "Frankfurter Allgemeine Zeitung". "Dieser 'Tradition' kommt die gleiche Verbindlichkeit zu wie der Heiligen Schrift: Beide enthalten göttliche Offenbarung."

Brandmüller wandte sich damit gegen den Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf. Dieser hatte in der vergangenen Woche - ebenfalls in einem Gastbeitrag für die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" - betont, eine Aufhebung des Pflichtzölibats für Priester sei weder ein Traditionsbruch noch ein Verstoß gegen ein Dogma. Es gebe vielmehr gute Gründe, in der

heutigen Zeit die verpflichtende Ehelosigkeit der katholischen Priester aufzuheben. Beispielhaft nannte Wolf, dessen Buch "Zölibat. 16 Thesen" soeben erschienen ist, den Priestermangel.

Laut Brandmüller kann dagegen von einem Priestermangel "im lateinischen Westen" eigentlich keine Rede sein, "vergleicht man die Zahl der Priester mit jener der am kirchlichen Leben teilnehmenden Katholiken". Zweifellos habe die Geschichte der priesterlichen Ehelosigkeit Höhen und Tiefen gehabt. "Aber in der Rückschau ist deutlich, dass Zeiten kirchlich-kultureller Blüte stets auch durch Treue zum Zölibat gekennzeichnet waren - und umgekehrt." In diesem Zusammenhang verwies der ehemalige Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaft in Rom unter anderem auf die "Karolingische Renaissance" sowie die Ordensgründungen des Mittelalters.

Auch an die von Reformbefürwortern oft ins Feld geführte Regelung in den Ostkirchen seien Fragen zu richten, schreibt Brandmüller

weiter. Es sei "bemerkenswert, dass für die Bischöfe der Zölibat nach wie vor verpflichtend ist, während für die Priester zwar die Ehe gestattet, wohl aber zur Vorbereitung auf die Eucharistiefeier für eine bestimmte Zahl von Tagen eheliche Enthaltsamkeit gefordert wird." Der Kardinal weiter: "Kommt in dieser Regelung nicht eine zwischen liturgisch-sakramentalem Tun und ehelicher Geschlechtsgemeinschaft bestehende Spannung zum Ausdruck?"

In den vergangenen 150 Jahren habe es kaum einen Papst gegeben, "der nicht Würde, geistige Schönheit und Fruchtbarkeit dieser Weise, Jesu nachzufolgen, hervorgehoben hätte", fasst Brandmüller seine Ausführungen zum Zölibat zusammen. "Der Priester, der am Altar das Opfer Christi feiert, tut dies 'in Persona Christi' und kraft des Weihesakramentes, das er durch die Handauflegung des Bischofs empfangen hat. Wer so existenziell in das Erlösungswerk Christi eingebunden ist, sollte er nicht auch in 'Persona Christi' leben, die Lebensform seines Meisters übernehmen?"

### **Kritik an kommender Amazonien-Synode**

Kritik übte Brandmüller in dem Beitrag außerdem an der von Papst Franziskus einberufene Amazonien-Synode: "Niemand, der die gegenwärtige Situation der katholischen Kirche aufmerksam beobachtet, wird im Ernst glauben,

dass es bei der Synode im Oktober wirklich um das Schicksal der Amazonaswälder und ihrer Bewohner - es sind nicht mehr als gerade die Hälfte der Einwohner von Mexiko-City - gehen soll." Auf dem Etikett stehe "Amazonas", so Brandmüller, der "Geist in der Flasche heiße jedoch anders: "radikaler Umbau der Kirche nach dem bekannten Programm".

Zuletzt hatte der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, die Vorbereitung der Synode kritisiert. Das dafür erstellte Dokument weise schwere theologische Mängel auf, schrieb Müller in einem Gastbeitrag für die katholische Wochenzeitung "Die Tagespost". Die Ideen einer "Theologia indigena" und "Ökotheologie" nannte er eine "Kopfgeburt von Sozialromantikern".

Die Vorbereitungsgruppe bestehe zudem aus einer "geschlossenen Gesellschaft von absolut Gleichgesinnten", in der "überproportional viele meist deutschsprachige Europäer" vertreten seien. Nicht alle von ihnen hätten Südamerika-Erfahrung "und gehören nur dazu, weil sie auf Linie sind".

Die Amazonas-Synode soll über neue Formen von Seelsorge in Gebieten mit wenigen Priestern beraten, die Rechte von Indigenen stärken und die ökologische Situation der arten- und rohstoffreichen Urwaldregion in Lateinamerika in den Blick nehmen.

## **NGOs kritisieren Kriminalisierung von Solidarität mit Migranten**

**Mehr als 100 Organisationen, darunter der Jesuitenflüchtlingsdienst und Caritas Europa, fordern Reform der EU-Richtlinie, die Beihilfe zu unerlaubter Einreise definiert**

Brüssel (KAP) Mehr als 100 Nichtregierungsorganisationen aus zahlreichen europäischen Staaten kritisieren eine zunehmende Kriminalisierung von Solidarität mit Migranten. Von der künftigen EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen forderten sie in einer jetzt in Brüssel veröffentlichten gemeinsamen Erklärung eine Reform der EU-Richtlinie, die Beihilfe zu unerlaubter Einreise definiert. Darin werde nicht exakt zwischen Menschenschmuggel und humanitärer Hilfe unterschieden. Zu den Unterzeichnern der Erklärung gehören etwa der Jesuitenflüchtlingsdienst Europa, die Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (CCME) sowie Caritas Europa.

Eine Studie der Wissenschaftsplattform für Migration und Asyl (ReSOMA) kommt laut den NGOs zu dem Befund, dass seit 2015 schon 158 Europäer wegen Unterstützung von Migranten schuldig gesprochen worden seien. Die Zahl der wegen humanitärer Aktivitäten kriminalisierten Personen habe sich dabei von 10 Personen im Jahr 2015 auf 104 im Jahr 2018 verzehnfacht. Die Festnahme der Kapitänin von "Sea-Watch 3", Carola Rackete, sei nur ein aktuelles Beispiel dafür, wie Menschen kriminalisiert würden, weil sie Migranten das Leben retteten. Eine solche Kriminalisierung ziele unter anderem auf Freiwillige, Nichtregierungsorganisationen, Bürgermeister und Priester ab.



## Medjugorje: Erster offizieller Besuch aus dem Vatikan

**Kurienverantwortlicher Fisichella und hohe Kirchenvertreter besuchen Wallfahrtsort anlässlich des 30. Jugendfestivals Anfang August**

Medjugorje (KAP) Erzbischof Rino Fisichella, der Präsident des Päpstlichen Rates für Neuevangelisierung, wird am 5. August 2019 die Abschlussmesse eines Jugendfestivals in Medjugorje leiten. Das kündigten am Montag mehrere lokale Medien in Bosnien-Herzegowina an, wie "Vatican News" meldete. Es ist damit der erste offizielle Besuch eines Kurienverantwortlichen in Medjugorje, nachdem Papst Franziskus im Mai 2019 Wallfahrten dorthin genehmigt hatte.

Aus dem kleinen Ort in Bosnien-Herzegowina wurden erstmals 1981 Erscheinungen der Gottesmutter vor Kindern berichtet. Bis heute belaufen sich die Visionen der sechs Seher auf mehr als 42.000. Die Kirche hat diese Phänomene bisher nicht anerkannt, anders als die Marienerscheinungen etwa in Lourdes, Fatima und Guadalupe. Medjugorje zieht jährlich mehrere Millionen Pilger an.

Rund um das 30. Jugendfestival in Medjugorje von 1. bis 6. August kommen mehrere hohe Kirchenvertreter in den Marienwallfahrtsort auf dem Balkan. So soll Kardinal Ange-

lo De Donatis, Vikar des Papstes für die Diözese Rom, das Jugendfestival in Medjugorje am 1. August eröffnen. Den Abschluss zelebriert vier Tage später Erzbischof Fisichella. An diesem Treffen werden auch Erzbischof José Rodríguez Carballo, Sekretär der vatikanischen Ordenskongregation, und Erzbischof Luigi Pezzuto, Apostolischer Nuntius in Bosnien-Herzegowina, teilnehmen.

### **Kein abschließendes Urteil über Echtheit**

Die Genehmigung von Wallfahrten von Seiten des Vatikan bedeute nicht die stillschweigende Anerkennung der Erscheinungen, stellte der Heilige Stuhl im Mai klar. Diese bedürften noch einer weiteren Prüfung durch die Kirche.

Mit der Erlaubnis offizieller Pilgerfahrten nach Medjugorje ging Franziskus jedoch einen Schritt über die bisherige Haltung der Kirche hinaus. In den 1990er-Jahren befand die römische Glaubenskongregation, Pfarreien und Diözesen dürften keine offiziellen Pilgerfahrten in den herzegowinischen Ort organisieren.

## Seligprechungsprozess für von Nazis und KP verfolgte Jesuiten

**Tschechische Bischöfe billigen Einleitung des Seligsprechungsverfahrens für den Priester und Journalisten Adolf Kajpr, der u.a. im Konzentrationslager Mauthausen inhaftiert war**

Prag (KAP) In Tschechien wird ein Seligsprechungsverfahren für den von Nationalsozialisten und Kommunisten verfolgten Jesuitenpater und Journalisten Adolf Karel Kajpr (1902-1959) eröffnet. Die tschechischen Bischöfe hätten bei ihrer jüngsten Vollversammlung die Einleitung des diözesanen Verfahrens für den Ordensmann, der u.a. in Innsbruck zum Priester geweiht wurde und im Konzentrationslager Mauthausen inhaftiert war, gebilligt, heißt es in einer Mitteilung auf dem Onlineportal der Bischofskonferenz.

Der aus Mittelböhmen stammende Kajpr war 1918 in den Jesuitenorden eingetreten. Er absolvierte ein Philosophiestudium in Belgien und von 1932 bis 1936 das Theologiestudium in Innsbruck. In der Tiroler Landeshauptstadt

wurde er am 26. Juli 1936 auch zum Priester geweiht.

Von 1937 bis 1939 studierte der Jesuit an der Prager Karlsuniversität Soziologie und entfaltete eine intensive Tätigkeit als Lehrer und Journalist. Unter anderem ein Artikel, in dem er sich gegen die missbräuchliche Berufung von Nazi-Kollaboranten auf den Landespatron Wenzel wandte, trug ihm vier Jahre Konzentrationslager ein: in Theresienstadt, Mauthausen und ab 1942 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Dachau.

Als Teilnehmer am Widerstandskampf wurde Kajpr 1947 von Präsident Edvard Benes ausgezeichnet. Am 14. März 1950 wurde der Priester wegen "Hassartikeln" gegen das volksdemokratische Regime, "umstürzlerischen Predigten" und "Spionage zugunsten des Vatikans"

festgenommen. Ab 1951 war er im slowakischen Leopoldov kaserniert, wo er am 17. September 1959 einem zweiten Herzinfarkt erlag.

Nach dem Ende des "Prager Frühlings" wurde er exhumiert und am 25. Oktober 1968 in der Ordensgruft der Jesuiten auf dem Prager Vysehrad beigesetzt. Papst Johannes Paul II.

(1978-2005) bezeichnete Kajpr als einen Ordensmann, der auch unter den Bedingungen der Verfolgung "ein Beispiel großer Würde mit einem Leben christlicher Tugend" zu geben vermochte; er sei "im Ruf der Heiligkeit verstorben".

## Israel: Touristen- und Pilgerboom im Heiligen Land

### Heuer bislang 2,26 Millionen Touristen in Israel - Hauptziel ist Jerusalem, aber auch Brotvermehrungskirche in Tabgha erhält Aufschwung

Jerusalem (KAP) Israel vermeldet derzeit einen Tourismusrekord: 2,26 Millionen Touristen sollen laut offiziellen Angaben in der ersten Jahreshälfte ins Land gekommen sein, berichtete die deutsche katholische Nachrichten-Agentur (KNA). Das sind um zehn Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bis zum Jahresende dürfte die Vier-Millionen-Marke überschritten werden. Der Tourismus-Boom in Israel wirkt sich auch auf die Besucherzahlen an den Heiligen Stätten des Landes aus.

Der Hauptmagnet für christliche Touristen, die die Hälfte der Besucher ausmachen und sich zu 40 Prozent als "Pilger" bezeichnen, ist Jerusalem mit der Grabeskirche und den vielen bedeutsamen Stätten von Christen, Juden und Muslimen; auch Bethlehem ist besonders attraktiv. Danach gehören die Orte am See Genezareth wie Kapernaum, Magdala, der Berg der Seligspreisungen und Tabgha zu den beliebtesten Zielen.

Besonders im Fokus ist seit Jahren die Brotvermehrungskirche in Tabgha, eine der meistbesuchten Heiligen Stätten, die von deutschen Benediktinern geleitet wird. Seit dem verheerenden Klosterbrand von 2015 waren hier immer wieder Bauarbeiten im Gange. Damals

legte ein religiöser Fanatiker Feuer, welches das Atrium und die Anbauten weitgehend zerstörte und einen Millionenschaden verursachte. 2017 weihte der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki die renovierte Kirchenanlage am Nordufer des Sees von Neuem ein.

### Erinnerungsstätte erhält Aufschwung

Der Überlieferung zufolge hat Jesus vor 2.000 Jahren an diesem abgelegenen Ort mit fünf Broten und zwei Fischen 5.000 Menschen gespeist. Schon Ende des 4. Jahrhunderts berichteten Pilger von einer Erinnerungsstätte dort. Aktuell erfährt die Erinnerungsstätte einen Aufschwung an Pilgern und Aufsehen, so ist gerade ein neuer Kirchenführer erschienen, der von dem Theologen und Historiker Georg Röwekamp im Kunstverlag Josef Fink herausgegeben wurde.

Bis heute ist es unklar, ob sich in Tabgha tatsächlich die im Neuen Testament beschriebene Brotvermehrung abgespielt haben soll. "Historische Sicherheit ist hier nicht zu gewinnen", schreibt Röwekamp. "Doch gilt an den biblischen Orten ja ohnehin, dass es bei den dortigen Erinnerungsbauten letztlich nicht um den Ort selbst geht, sondern um einen Zugang zur Bedeutung der Erzählung."

## Verklärungskirche auf dem Berg Tabor entgeht Brandkatastrophe

### Waldbrand bedrohte Kirche auf dem 588 Meter hohen Berg in Israel

Jerusalem (KAP) In Israel ist die Kirche der Verklärung auf dem Berg Tabor knapp einer Katastrophe durch einen Waldbrand entgangen. Zwölf katholische Ordensmänner seien am Donnerstag evakuiert worden, während Feuerwehrleute rund zehn Stunden mit den Flammen

kämpften, berichten israelische Medien (Wochehende).

Der markant aus der Jesreel-Ebene herausragende, rund 588 Meter hohe Berg Tabor ist laut christlicher Überlieferung der Ort der Verklärung Jesu Christi. Im Beisein der Jünger Petrus, Jakobus und Johannes habe sich Jesus dort

als weiße Lichtgestalt offenbart, berichtet das Neue Testament.

Die Franziskaner-Kustodie, die im Auftrag des Vatikan die christlichen Stätten im Heiligen Land versorgt, wirft den israelischen Be-

hörden Untätigkeit vor. Seit Jahren habe man vergeblich verlangt, dass das Kloster an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen wird. Eine Antwort oder gar Umsetzung sei nie erfolgt.

## Syrien: US-Belohnung für Informationen über entführte Priester

**Außenministerium in Washington bietet bis zu 5 Mio. Dollar für Hinweise auf Verbleib des vor genau sechs Jahren verschleppten Jesuiten Dall'Oglio und der entführten Aleppiner Metropoliten Mor Gregorios und Boulos Yazigi - Familie Dall'Oglios beklagt Versäumnisse bei Nachforschungen, hofft aber nach wie vor auf ein Lebenszeichen**

Washington-Rom-Damaskus (KAP) Das US-amerikanische Außenministerium hat eine Summe von bis zu fünf Millionen Dollar (rund 4,5 Mio. Euro) für Informationen über das Schicksal von fünf in Syrien verschollenen katholische und orthodoxen Bischöfen und Priestern ausgelobt. Der aktuelle Aufruf erfolgte über das "Rewards for Justice"-Programm (RFJ) der Regierung in Washington. Konkret geht es um Hinweise auf den Verbleib des Jesuiten Paolo Dall'Oglio, der beiden Aleppiner Metropoliten Mor Gregorios Yohanna Ibrahim und Boulos Yazigi sowie des armenisch-katholischen Priesters Michael Kayyal und des griechisch-orthodoxen Priester Maher Mahfouz. Sie alle wurden 2013 mutmaßlich von islamistischen Gruppierungen entführt und gelten seither als vermisst.

Die Entführung der christlichen Geistlichen zeige die rücksichtslose Taktiken der IS-Terroristen, gegen die man angehen müsse, heißt es in einer Mitteilung auf der Website "Rewards for Justice"-Programms. Der IS stelle nach wie vor eine Bedrohung für die Vereinigten Staaten und ihre Alliierten und Partner im Nahen Osten dar, heißt es in der Mitteilung aus Washington: "Wir werden weiterhin unsere Partner im Irak und in Syrien in ihren Anstrengungen zur Zurückweisung der terroristischen Bedrohung unterstützen und unsere Kooperation mit der globalen Koalition zur Überwindung des IS aufrechterhalten."

Der syrisch-orthodoxe Erzbischof Mor Gregorios Yohanna Ibrahim und der griechisch-orthodoxe Erzbischof Boulos Yazigi waren am 22. April 2013 auf der Fahrt von der syrisch-türkischen Grenze in Richtung Aleppo von Unbekannten verschleppt worden. Nach den Informationen des US-Außenministeriums sollen

die Entführer der "al Nusra"-Front angehört haben. Diese Entführer hätten die Metropoliten dann an IS-Milizen "weitergereicht". Die beiden Metropoliten hatten sich auf einer humanitären Mission befunden: Man hatte ihnen die Freilassung der zwei Monate zuvor aus einem Linienautobus entführten Priester Kayyal und Mahfouz versprochen.

Der aus Rom stammende Jesuit und Islamwissenschaftler Dall'Oglio wurde vor genau sechs Jahren, am 29. Juli 2013, in der damaligen IS-Hochburg Rakka verschleppt, als er versuchte, im Konflikt zwischen islamistischen Kämpfern und Kurden zu vermitteln. Dazu war er ins Quartier der Gruppe "Islamischer Staat Irak und Levante" nahe der türkischen Grenze gereist. Dall'Oglio arbeitete seit den 1980er Jahren in Syrien und setzte sich besonders für die Ökumene und den christlich-islamischen Dialog ein. Wegen Kritik am syrischen Regime und angeblicher Unterstützung von Rebellen wurde er 2012 aus Syrien ausgewiesen.

### **Versäumnisse bei Suche nach P. Dall'Oglio**

Zum sechsten Jahrestag von Dall'Oglios Entführung beklagten die Geschwister des Jesuiten bei einer Pressekonferenz in Rom Versäumnisse bei den Nachforschungen. Rakka sei seit Ende 2017 befreit, aber man habe noch immer keine Nachricht über das Schicksal von Paolo Dall'Oglio, bedauerten sie.

Die zuständigen Stellen seitens der italienischen Regierung hätten zwar versichert, alles zu tun, um den Verbleib ihres Bruders aufzuklären; erst 2018 habe die Familie aber einen Koffer von Paolo Dall'Oglio erhalten, der schon seit Juni 2014 im Besitz der italienischen Ermittler gewesen sei, schilderte Francesca Dall'Oglio. Das Gepäckstück enthielt nach ihren Angaben alte Mo-

biltelefone sowie die Brieftasche und das Käppchen des Geistlichen. Die Familie habe die Gegenstände erst erhalten, nachdem sie sich aktiv darum bemüht habe.

Immer noch wisse man nicht, ob Paolo Dall'Oglio noch am Leben sei. Doch in Syrien sei es schon oft zu langen Gefangenschaften gekommen, die letztlich gut ausgegangen seien, zeigten sich Francesca, Immacolata und Giovanni Dall'Oglio zuversichtlich.

### **Papst wandte sich an Assad**

Papst Franziskus und der Jesuitenorden bekundeten mehrfach ihre Besorgnis über das Schicksal Dall'Oglios und forderten seine Freilassung. Ende Jänner empfing er die Familienmitglieder des Ordensmannes zu einer Privataudienz.

Vor wenigen Tagen wandte sich der Papst in einem Brief direkt an den syrischen Präsidenten Bashar al-Assad. Darin bat Franziskus nicht nur um konkrete Gesten für die Zivilbevölkerung der umkämpften Region Idlib, sondern auch um Aufmerksamkeit für alle während des Konfliktes verschwundenen Menschen. "Das habe ich als eine sehr wichtige Botschaft von großer Bedeutung wahrgenommen", sagte Francesca Dall'Oglio am Montag: "Ich fühle mich als Schwester von Paolo in gewisser Weise auch als Schwester dieses Volkes, das leidet, und bin allen Familien nahe, die Verwandte haben, die in Syrien verschwunden oder verhaftet worden sind und von denen sie keine Nachricht haben.

Das ist die wahre Tragödie, die internationale Aufmerksamkeit erfahren muss. Was das betrifft, hat Papst Franziskus eine starke Botschaft formuliert, auch durch die Tatsache, dass der Brief von zwei Kardinälen - Peter Appiah Turkson und Mario Zenari - überbracht wurde".

### **Letztes Interview**

Paolo Dall'Oglio habe immer versucht, konsequent zu sein und die Liebe für andere zu bezeugen, betonte die Schwester des Entführten. Er hatte sich besonders im interreligiösen Dialog engagiert, eine Tätigkeit, die ihm ernsthafte Drohungen seitens radikaler Islamisten einbrachte. Dennoch kam es für ihn, trotz einer Ausweisung durch das syrische Regime im Jahr 2012, nie in Frage, Syrien endgültig zu verlassen, um sich selbst zu schützen.

Trotz der sechs Jahre ohne Lebenszeichen sei die Botschaft des Jesuitenpaters höchst aktuell, sagte Francesca Dall'Oglio: "Ich erinnere mich, dass ich das letzte Interview gehört und gelesen habe, das mein Bruder Paolo am Tag vor seiner Entführung in Rakka, am 28. Juli 2013, einem lokalen Fernsehsender gegeben hatte. In diesem Interview analysiert er die Situation, wiederholt aber, dass man in Syrien zu einer 'inkluisiven' Gesellschaft kommen muss. Er spricht von einer Föderation, von der Notwendigkeit, eine Gesellschaft zu schaffen, die in der Lage ist, alle Verschiedenheiten aufzunehmen".

## **Übergangsleder für römisch-katholische Kirche in Ägypten ernannt**

**Franziskanerpater Elia Eskandar Abd Elmalak führt interimistisch die lateinische Kirche in dem Land - Bisheriger Apostolischer Vikar von Alexandria, Adel Zaky, vor einer Woche 71-jährig gestorben**

Vatikanstadt (KAP) Die römisch-katholische Kirche in Ägypten ist von Papst Franziskus übergangsweise unter die Verwaltung des Franziskanerpaters Elia Eskandar Abd Elmalak gestellt worden. Der 44-jährige, aus Assiut stammende Ordenspriester ist seit 2016 Generalvikar des katholischen Kirchenbezirks Luxor-Theben. Der bisherige Leiter der Apostolischen Vikariats Alexandria in Ägypten, der Franziskaner-Bischof Adel Zaky, war vor einer Woche im Alter von 71 Jahren gestorben.

Das Apostolische Vikariat, das anstelle einer regulären Diözese besteht und die Fläche

des Staates Ägypten umfasst, zählt nach vatikanischen Angaben fast 65.000 Katholiken. Vor zehn Jahren wurde deren Zahl im päpstlichen Jahrbuch mit knapp 14.300 angegeben.

Neben der lateinischen Kirche gibt es in Ägypten mehrere mit Rom unierte katholische Kirchen. Die bedeutendste ist dabei die koptisch-katholische Kirche mit an die 200.000 Gläubigen. Der Großteil der Christen in Ägypten, die nach verschiedenen Schätzungen in etwa zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, ist koptisch-orthodox.

## Australien: Ordensmann für Erhalt der Aborigines-Sprache geehrt

**P. Steve Morelli erhielt "Patji-Dawes"-Preis in Anerkennung seines Einsatzes für die Sprache der Gumbaynggirr, für die er u.a. ein Wörterbuch erstellt hat**

Canberra (KAP) Der australische Ordensmann P. Steve Morelli ist für sein langjähriges Engagement für den Erhalt der Sprache der australischen Ureinwohner ausgezeichnet worden. Der 76-jährige Ordensmann der Kongregation der Christlichen Brüder in Australien erhielt den vom australischen "ARC Center of Excellence for the Dynamics of Language" vergebenen "Patji-Dawes"-Preis für seinen Einsatz für die Sprache der Gumbaynggirr, für die er u.a. ein Wörterbuch erstellt hat, wie "VaticanNews" meldete.

Es sei ihm eine Ehre gewesen, "mit den lokalen Aborigines zusammenarbeiten zu können, die großen Stolz und Respekt vor ihrem Erbe gezeigt haben", sagte der Ordensmann demnach bei der Verleihung, die laut australischen Medienberichten bereits am 9. Juli stattgefunden hat. Der Preis wird an Personen vergeben, die sich in besonderer Weise um Sprache in Wissenschaft und Lehre verdient gemacht haben.

## Papst macht Überraschungsbesuch bei Ordensschwestern in Rom

**Franziskus betete bei Besuch auch vor Reliquie eines blutbefleckten Unterhemds des heiligen Johannes Paul II.**

Rom (KAP) Papst Franziskus hat am vergangenen Sonntag, 28. Juli, die "Töchter der Nächstenliebe" in der "Casa Regina Mundi" in Rom besucht. Das hat die Gemeinschaft am Dienstag mitgeteilt. Franziskus habe insbesondere Sr. Maria Mucci treffen wollen, die viele Jahre in der Casa Santa Marta diente, der päpstlichen Residenz im Vatikan. Sie befinde sich derzeit auf der Krankenstation der "Casa Regina Mundi",

hieß es laut dem Portal "Vatican News" in einer Mitteilung der Ordensgemeinschaft.

Bei seinem Besuch hat Papst Franziskus demnach auch vor der Reliquie eines blutbefleckten Unterhemds des heiligen Johannes Paul II. gebetet. Es wurde den Schwestern geschenkt, als Johannes Paul II. nach dem Attentat von 1981 auf dem Petersplatz ins Gemelli-Krankenhaus gebracht wurde.

## Papst beruft neue Entscheider für schwerwiegende Strafsachen

**Berufungskommission der Römischen Glaubenskongregation, die u.a. über kirchenrechtliche Verurteilungen von Geistlichen wegen sexuellen Missbrauchs oder Häresie-Vergehen entscheidet, teils neu besetzt**

Vatikanstadt (KAP) Papst Franziskus hat neue Mitglieder für die Berufungskommission für schwerwiegende Strafsachen bei der Römischen Glaubenskongregation ernannt. Das teilte der Vatikan am Montag, 29. Juli, mit. Es handle sich um eine normale personelle Auffrischung nach dem Ausscheiden mehrerer Mitglieder, hieß es auf Nachfrage in der Kongregation.

Das Gremium entscheidet über Berufungen gegen kirchenrechtliche Verurteilungen von Geistlichen wegen sexuellen Missbrauchs, Häre-

sie, Verunehrung der Eucharistie und anderen Vergehen, die der Glaubenskongregation vorbehalten sind. Vorsitzender ist der Sonderbeauftragte des Papstes für Missbrauchs-Aufklärung, Maltas Erzbischof Charles Scicluna.

Im Einzelnen berief der Papst Kurien-erzbischof Filippo Iannone, Präsident des Päpstlichen Rats für Gesetzestexte; den Bischof von San Miniato, Andrea Migliavacca; den Bischof von Mondovi, Egidio Miragoli; den Erzbischof von Gorizia, Carlo Roberto Maria Redaelli; Ku-

rienerzbischof Arthur Roche, Sekretär der Gottesdienstkongregation; den Bischof von Adria-Rovigo, Pierantonio Pavanello, sowie Kurienerzbischof Cyril Vasil, Sekretär der Ostkirchenkon-

gregation. Der emeritierte argentinische Erzbischof Jose Luis Mollaghan, bislang ordentliches Mitglied der Kommission, erhielt den Rang eines stellvertretenden Mitglieds.

## Italienischer Ordensmann wird Kaplan der Vatikan-Gendarmerie

### Papst ernannte Salesianer Francesco Fonana zum neuen Kaplan der vatikanischen Direktion für Sicherheit und Zivilschutz

Vatikanstadt (KAP) Der Salesianer Francesco Fontana ist neuer Kaplan der vatikanischen Direktion für Sicherheit und Zivilschutz. Die Ernennung durch Papst Franziskus teilte der Vatikan mit. Fontana löst den argentinischen Salesianer Alberto Ricardo Lorenzelli Rossi ab, den Franziskus im Mai zum Weihbischof in Santiago de Chile ernannt hatte.

Der Kaplan ist für die vatikanische Gendarmerie und die vatikanische Feuerwehr zuständig und wird traditionell vom Ordensoberen

der Salesianer im Vatikan gestellt. Dieses Amt hat Fontana seit Juni inne. Zuvor war er Leiter der Salesianerschule in Mailand "Istituto Sant'Ambrogio".

Der Direktion für Sicherheit und Zivilschutz im Vatikan unterstehen die vatikanische Feuerwehr sowie die vatikanische Gendarmerie, nicht aber die Schweizergarde. Für die Seelsorge der Gardisten ist seit 2016 Thomas Widmer aus Bonstetten im Kanton Zürich als Kaplan zuständig.

## Tertiarschwestern erstmals mit Generaloberin aus Afrika

### Generalkapitel der Tertiarschwestern des heiligen Franziskus wählten Leitungsteam, darunter Sr. Theodosia Baki aus Kamerun - Internationale Gemeinschaft mit dem Mutterhaus in Brixen auch in Österreich aktiv

Brixen (KAP) Die auch in Österreich aktiven Tertiarschwestern des heiligen Franziskus haben erstmals eine Generaloberin aus Afrika gewählt. Mit Sr. Theodosia Baki aus Kamerun steht damit erstmals in der 320-jährigen Geschichte des Ordens eine Afrikanerin der Kongregation vor, die etwa 500 Schwestern umfasst. Die Wahl fiel im Rahmen des in dieser Woche stattfindenden Generalkapitels in Brixen, bei dem Schwestern aus Kamerun, Bolivien, Tirol und Südtirol über die Zukunft der Gemeinschaft diskutierten. Das Leitungsteam, das neben Baki noch aus Sr. M. Paula Unterkalmsteiner aus dem Sarntal, Sr. Alphonsa Kiven aus Kamerun, Sr. Lucia Ribera aus Bolivien und Sr. Cäcilia Oberhammer aus Brixen besteht, wurde für die nächsten sechs Jahre eingesetzt.

Die internationale Gemeinschaft mit dem Mutterhaus in Brixen in Südtirol besteht aus drei Provinzen: Brixen in Südtirol, Hall in Tirol und Afrika. In Österreich übernehmen die Schwestern diverse Aufgaben in der Erziehung, Altenpflege und in verschiedenen seelsorglichen

Tätigkeiten. Provinzoberin ist Sr. Gertrud Scherthanner.

Insgesamt 45 Tertiarschwestern leben im Provinzhaus in Hall in Tirol, wo sie auch das Wohn- und Pflegeheim "Klaraheim" betreuen und als Trägerorganisation leiten. Zur Region Hall gehören auch die kleinstrukturierten Gemeinschaften in Schwaz mit sechs, Götzens mit sieben, Virgen mit zwei, Thaur mit zwei, das Franziskanerkloster in Hall mit einer und die Felsentorstiftung Rigi in der Schweiz mit einer Schwester. Auch die Region Bolivien mit einer Gemeinschaft von 22 Schwestern ist an die Provinz Hall angegliedert.

Die Gründerin der Kongregation ist Maria Hueber (1653-1705), die als Pionierin der Mädchenerziehung und Mädchenbildung gilt. Sie gründete 1700 in Brixen eine Schule für mittellose Mädchen. 1700 legte sie die Ordensgelübde ab. Nachdem ihr Gleichgesinnte folgten, entstand der Orden der Tertiarschwestern. Maria Hueber starb 31. Juli 1705 in Brixen.

Am 19. März 2019 wurde Hueber das päpstliche Dekret des heroische Tugendgrads

zuerkannt, das an ihrem Todestag, 31. Juli, bei einem Festgottesdienst in Brixen verlesen wurde. Es ist ein wichtiger Verfahrensschritt auf dem Weg zur Seligsprechung. Mit der Feststel-

lung des heroischen Tugendgrades erhielt Maria Hueber auch den Ehrentitel ehrwürdige Dienerin Gottes.

## Papst nimmt Rücktritt in Kirchenleitung in Kambodscha an

### Der indische Ordensmann Anonymsamy Susairaj stand seit Mai 2000 an der Spitze der Apostolischen Präfektur Kompong-Cham

Vatikanstadt (KAP) Papst Franziskus hat den Rücktritt von Anonymsamy Susairaj (67) von der Kirchenleitung im kambodschanischen Kompong-Cham angenommen. Das teilte der Vatikan am Donnerstag, 25. Juli, ohne nähere Angaben mit. Ein Nachfolger wurde zunächst nicht ernannt.

Der indische Ordensmann der Societe des Missions Etrangeres de Paris stand seit Mai

2000 an der Spitze der Apostolischen Präfektur Kompong-Cham, einer Art vorläufiger Diözese. Zu dem Kirchenbezirk gehören nach Vatikanangaben rund 3.000 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von 5,8 Millionen. Der Sitz befindet sich rund 125 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Phnom Penh.

	
<p>IMPRESSUM:          Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:          Institut "Katholische Presseagentur"          Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe          Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen,          Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Jenni-          fer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling          Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)          Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86          E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at          E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at          Internet: www.kathpress.at          Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera          Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190          IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW          DVR: 0029874(039)</p>	